

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm: Der Mittag (1764)

1 Der Mittag, begleitet von fächelnden
2 Stunden,
 Eröffnet sein Füllhorn, mit Blumen um-
 wunden,
 Und gießt es auf alles verschwenderisch aus.
 Die allgemeinen wohlthätigen Feste
 Erfrischen des Königs gewölbte Palläste,
 So wie des Landmanns umschattetes Haus.

3 Empfange mich, ehrwürdger Eichenwald!
4 Jetzt, da wir ganz vom Mittagsstral ermatten,
5 Sucht die Betrachtung gern den stillen Aufenthalt
6 In deinem kühlen Schatten.
7 Der laute Bach rollt murmelnd in das Thal;
8 Der Westwind wälzet sich im Wipfel hoher Buchen,
9 Da Bienen ohne Zahl
10 Von Blumen ihren Raub mit stetem Summen
11 Die Heerde lagert sich im Klee,
12 Indeß der Hirt von einer luftgen Höh
13 Soin Horn ertönen läßt! und, durch den West
14 Den süßen Lobgesang zur Bäche Murmeln mischet.
15 O wie beglückt ist der, den nie sein Herz verdammt!
16 Und den kein leerer Stolz, kein Durst nach Gold
17 Der, wenn die ganze Welt in Lastern um ihn
18 Sich kalt erhält; nach keinen Würden rennet;
19 Und, fern vom Lärm der falschheitsvollen Stadt,
20 Frey unter Linden ruht, die er gepflanzt hat.

21 Nie kan man größre Wollust fühlen,
22 Indem uns tausend Lüfte kühlen,
23 Als wenn ein dankbar Herz den Herrn der
24 Der König, dem der Wein aus güldnen
25 Der Hirt, der aus der Quelle trinket,

26 Vergesse nie den Geber, der ihn nährt.

(Textopus: Der Mittag. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21216>)